

INDIVIDUALITÄT UND REALISMUS

JEAN-ANTOINE HOUDON IM THÜRINGISCHEN GOTHA

Im Thüringer Becken von weitem sichtbar, erhebt sich auf einem 311 m hohen Hügel inmitten der ehemaligen Residenzstadt Gotha das **Schloß Friedenstein**. Die imposante Dreiflügelanlage beeindruckt durch ihre klare, zeitlose Architektur. Das Schloß Friedenstein bietet Platz für das Schloß- und Regionalmuseum mit Ekhof-Theater, das Staatsarchiv, die Schloßkirche, die Forschungs- und Landesbibliothek.

Das Residenzschloß blickt auf eine 350jährige Geschichte zurück: Errichtet wurde es von 1643 bis 1654 auf Wunsch des aufgeklärten Territorialfürsten Herzog Ernst I. - der Fromme. Als erstes ließ der Landesvater die Schloßkirche - unterhalb des "Corps de Logis" - 1646 einweihen und gab dabei seinem Schloß den programmatischen Namen **Friedenstein**. Sein Sohn Friedrich I. baute das Comödientempel des Schlosses 1683 zum Theater um, sein Urenkel Ernst II. sicherte der Theatergruppe von Conrad Ekhof ständigen Aufenthalt: 1775 entstand das erste stehende Ensemble in der deutschen Theatergeschichte.

Die Regierungszeit **Ernst II. von Sachsen - Gotha und Altenburg** zeichnete sich durch ein Aufblühen des Kulturlebens in Gotha aus - und das nicht nur am Fürstenhof - so gab Karl Wilhelm Ettinger die erste Gesamtausgabe der Werke von Voltaire in 71 Bänden 1784-90 heraus. Seine Aufgeschlossenheit gegenüber der französischen Aufklärung verdankte Ernst II. seiner Mutter **Luise Dorothee** (1710-1767). Die Herzogin korrespondierte mit Diderot, Rousseau und Voltaire. Voltaire besuchte sie auch im April/Mai 1753 auf Schloß Friedenstein.

Nach dem Tod Luise Dorothees vergab Ernst II. dem jungen französischen Bildhauer **Jean-Antoine Houdon** (20.03.1741 Versailles - 15.07.1828 Paris) den Auftrag für das Grabmal der Herzogin. Zur Ausführung kam es nicht, dafür erwarb Gotha zahlreiche Arbeiten Houdons. Auf Schloß Friedenstein entstand die **umfangreichste Houdon-Sammlung Deutschlands**, im Frühwerk sogar zahlreicher als die des Louvre in Paris. Sie umfaßt heute 20 authentische Gipsabgüsse; zwei Porträtmedaillons von Herzog Friedrich III. und dessen Sohn Ernst II.; eine Porträtbüste aus Biskuitporzellan des Louis Dauphin, Sohn König Louis XVI. und Marie Antoinettes. Weitere Arbeiten Houdons findet man in Eisenach, Weimar, Altenburg, Rudolstadt, Schwerin und Berlin.

"Jean-Antoine Houdon gilt weitgehend als der größte französische Bildhauer des 18. Jahrhunderts - einer der hervorragendsten Porträtplastiker der Kunstgeschichte." (H. H. Arnason) Der Schüler von Michel-Ange Slodtz, Jean-Baptiste Lemoyne und Jean-Baptiste Pigalle an der Académie de France erlebte die Herrschaft Ludwig XVI., die Französische Revolution, das Napoleonische Kaiserreich und im hohen Alter auch noch die Rückkehr der Bourbonen.

Houdons künstlerisches Studium führte ihn 1764-68 nach Rom; seine Wirkungsstätte wurde Paris; wichtige Reisen unternahm der Künstler 1771 und 1773 nach Deutschland, insbesondere nach Gotha; und schließlich 1785 in die USA, wo in Richmond sein George-Washington-Denkmal entstand. Houdon porträtierte über 200mal berühmte Zeitgenossen: die französischen Aufklärer Voltaire, Rousseau, Diderot; den Poeten Molière; den Komponisten Gluck; den Mediziner Tronchin; den amerikanischen Aufklärer und Staatsmann Franklin. Die Porträtbüsten aller obengenannten Persönlichkeiten befinden sich heute in den klassizistischen Räumen des Schlosses Friedenstein.

Diderot, der die überschwengliche Kunst in den jährlichen Pariser Ausstellungen, den "Salons", kritisierte, pries Houdons Schaffen als Beispiel einer von der Antike befruchteten, naturnahen Plastik. Zu seinem lebendigen Realismus gelangte der Künstler erst nach gründlichem Naturstudium: 1767 entstand in Rom der "Muskelman", der auch in der ständigen Ausstellung des Schloßmuseums Gotha zu bewundern ist.

Houdons Kunst widmete sich ganz dem Menschen, wobei nicht das Sozialprestige, sondern die Individualität der Person herausgearbeitet wurde. Sein Stil wirkte auch außerhalb Frankreichs: der Berliner Bildhauer **Johann Gottfried Schadow** (1764 - 1850) griff Houdons natürliche Art auf und modellierte sein Meisterwerk, das Doppelstandbild der Prinzessinnen Luise und Frederike von Preußen.

Der Gothaer Hofbildhauer **Friedrich Wilhelm Eugen Doell** (1771 - 1816) gründete 1786 auf Schloß Friedenstein die von Ernst II. lang erhoffte Zeichenakademie und Abgußsammlung. Doell schuf

1779/80 in Rom die Marmorbüste von Johann Joachim Winkelmann und setzte damit dem Theoretiker des Klassizismus ein Denkmal von klassischer Schönheit. Zuvor war er nach Paris gereist, um bei Houdon zu studieren.

Die wohl bekannteste Arbeit Houdons galt Voltaire. Die Gothaer Voltaire-Büste entstand kurz vor dem Tod des Denkers im Jahr 1778: sein Gesicht ist durch das Alter gekennzeichnet, der Körper erscheint gebrechlich, doch sein Geist strahlt mit bezaubernder Lebendigkeit. Die Hand von Jean-Antoine Houdon schuf ein Werk von sinnlicher Natürlichkeit und verewigte den aufgeklärten Geist.

Kamen Pawlow

Der Autor

Kamen Pawlow wurde 1960 in Sofia geboren. Von 1982 - 87 studierte er Germanistik und Kunstwissenschaft an der Universität Leipzig. Danach arbeitete er bis 1995 als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Schloßmuseum Gotha - Spezialgebiet Sonderausstellungen. Kamen Pawlow ist derzeit Projektleiter Ausstellungen am Europäischen Kulturzentrum Erfurt.

Erschienen in:

VIA REGIA – *Blätter für internationale kulturelle Kommunikation* Heft 36/37 1996,
herausgegeben vom Europäischen Kultur- und Informationszentrum in Thüringen

Weiterverwendung nur nach ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers

Zur Homepage VIA REGIA: <http://www.via-regia.org>